

Wir verlangen: Revanche für Marignano!

Autor(en): **Zacher, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 12

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-509526>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir verlangen: Revanche für Marignano!

Es ist eine Schande, wie wenig die Schweizer während der letzten paar Jahrhunderte auf ihre nationale Würde bedacht gewesen sind. So denkt zum Beispiel von tausend Veltlinertrinkern kaum ein halber daran, daß es eigentlich empörend ist, wenn wir diesen Schweizer Wein von Italien, das den Bündnern seinerzeit mit Hilfe Napoleons das Veltlin einfach weggestohlen hat, um teures Geld zurückkaufen müssen. (Es ist kein Trost, daß der Sassella als Schweizer Wein – trotz Bundessubvention und Wegfall des Einfuhrzolls – wohl noch ein einiges teurer würde.) Das Veltlin muß zu seiner angestammten Herrschaft zurückkehren! Das sind wir dem Andenken des Patrioten Jürg Jenatsch, alt Pfarrer von Berne, schuldig. Prost!

Selbstverständlich haben wir noch andere legale Forderungen an Italien zu stellen: Wir verlangen Chiavenna zurück, das recte Kleven heißt, dazu das Dappental und – last not least – natürlich Mailand. Das haben unsere Vorfahren mit ihrem Blute bezahlt, indem sie es für den Herzog Lodovico zurückeroberten und es ihm wieder verliehen. Der Papst hat ihr Tun sanktioniert. Daraus folgt: Mailänder Salami ist Schweizer Wurst, und wir werden nicht ruhen noch rasten, bis jeder Ci-, Cit-, Citterio nicht mehr die grün-weiß-rote Banderole trägt, sondern das Schweizer Kreuz im roten Feld als Bauchbinde. Eßt ächten Schweizer Mailändersalami! Nicht länger soll man aus Schweizer Eseln Landjäger machen müssen, sondern – wie einst – Salami. Haarus und I-aaa!

Wir weigern uns, den Ausgang der Schlacht von Marignano als Niederlage anzuerkennen, wie es uns internationalistisch verbildete Geschichtslehrer weiszumachen versuchen. Wir halten uns an jene Sachverständigen, die Marignano als großen Sieg schweizerischer Tapferkeit über französische, lediglich mit viel schwerer Artillerie getarnte, Feigheit betrachten; denn schließlich und endlich: Wer hat hinterdrein den Schweizern ihre südlichen Untertanengebiete gelas-

sen? Ihnen eine gewaltige Summe als Kriegsschädigung gezahlt und sie in Sold genommen, hä? Der König von Frankreich, den ver-snobte Linksintellektuelle leichtfertig als Sieger deklarieren. Diesen Dolchstoß von hinten dürfen wir uns nicht länger gefallen lassen! Für die Helden von Marignano ein dreifaches: Sieg! Sieg! Sieg!

Und, da es grad im gleichen Wünschen geht: Auch die Franche Comté gehört seit den Zeiten Hans Waldmanns und Adrian von Bubenbergs zur Schweiz, dazu halb Lothringen und drei Viertel von Burgund. Der Abtretungsvertrag, den Frankreich mit unsern Vorfahren schloß, ist null und nichtig, weil sie betrogen worden sind: Die damals verkauften Ländereien wurden zu einem wahren Spottpreis abgetreten, wenn man die heutigen Bodenpreise in Rechnung setzt. Die Gutmütigkeit und Weltunerfahrenheit der Eidgenossen wurde von einem der vielen nummerierten Ludwige schamlos ausgenützt, was laut Schweizerischem Strafgesetzbuch verboten ist.

Wir verlangen auch «die Herausgabe beziehungsweise Rückgabe» der Freigrafschaft und Burgunds, der traditionellen Kornkammer der Alten Eidgenossenschaft! Der nationalstolze Schweizer bestelle künftig statt «Fondue Bourguignonne» nur noch «Fondue Helvétique»!

Herr Bundespräsident, Herren Bundesräte! Was gedenken Sie zu unternehmen, um uns nach all den Jahren nationaler Schmach wiederum zu unseren alten Grenzen zu blablabla ...

Wie, bitte? – Nein, das ist nicht absurd. Das ist nur, was anderswo ebenfalls verlangt wird.

Man konnte letzthin in den Zeitungen lesen:

Kürzlich wandte sich eine «Gemeinschaft ostdeutscher Grundeigentümer» an die Regierung und verlangte von Bundeskanzler Willi Brandt, er möge «die Herausgabe beziehungsweise Rückgabe» folgender Gebiete verlangen: Ostfinnland, Estland, Lettland, Litauen, Memel, Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Brandenburg, Schlesien, Sudetenland, Ostkarpaten, Ostrumänien. (H. R. H. in AZ 34.)

Warum sollen da nicht auch wir späten Söhne einer Eidgenossenschaft, die ja einmal eine europäische Militärgroßmacht war ...? Bloß wegen eines angeblich verlorenen Krieges? Wir verlangen Revanche für Marignano!

*

Wie, bitte? – O nein, wir spinnen nicht. Wir ließen lediglich unsere guten Sitten durch schlechte Bei-



«... ich würde es melden, wenn ich nicht überall als Witzbold bekannt wäre!»

spiele verderben, wenn wir von Frankreich und Italien späte Gerechtigkeit verlangen und die Folgen von Marignano ablehnen. Am Aschermittwoch sprach Franz Josef Strauß, der Ex-Finanz- und noch exere Verteidigungsminister, zu seinen Bayern. Wir zitieren aus dem Gedächtnis nach einer TV-Sendung:

Haben denn nur Moskau, Warschau und Prag Forderungen zu stellen? Haben nicht auch wir Forderungen an die Kommunisten? Was da Herr Brandt treibt, ist schlimmer als Ausverkauf, denn im Ausverkauf wird noch ein

Preis gefordert, wenn auch ein herabgesetzter. Was die Regierung beabsichtigt, das ist, Deutschland zu verschenken!

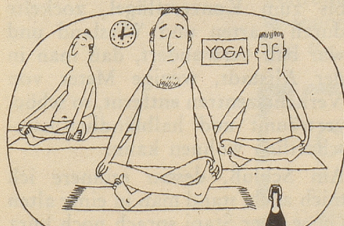
Wie? Verschenken? Wo doch täglich mehrmals im deutschen Fernsehen beim Wetterbericht das gute alte «Reich» in seinen Grenzen von 1937 gezeigt wird? Wo auch die neue Regierung gegen diese Art des «verbalen Revanchismus» nichts einzuwenden hat, obwohl das nicht nur die aus guten Gründen etwas schreckhaften östlichen Nachbarn Deutschlands, sondern auch wohlgesinnte Freunde im Westen schokkiert, – weil sie die neue Ostpolitik der Regierung ständig desavouiert?

H. R. H.: «Anerkennung» oder «Respektierung» der bestehenden Grenzen ist für die Bundesrepublik also nicht nur ein äußeres, sondern auch ein inneres Problem, nicht nur Gegenstand von Verhandlungen mit Moskau, Warschau und Ostberlin, sondern auch Prüfstein der Wahrhaftigkeit in der Selbstdarstellung.

Ja, wenn das so ist, dann verzichten wir doch lieber endgültig auf Freigrafschaft, Herzogtum Mailand und Veltlin. Schade! *AbisZ*



**bestbewährt bei Kopfweh,
Zahnweh, Rheuma-, Glieder-
schmerzen, Grippe, Fieber**



...und dann erfrischt Sie Ihr
Freund im Glas, der wunderbare,
kraftspendende Traubensaft.

BRÄUEREI USTER